

Neues Sportzentrum im Brucker Westen: Gute Nachbarschaft statt Zwangsehe

Liebe Bürgerinnen und Bürger!

Viele, vor allem die Sportbegeisterten, warten mit Sehnsucht darauf, dass in Fürstenfeldbruck mehr Sportstätten geschaffen werden. Dies ist gut nachvollziehbar, da Sport nicht nur der Fitness dient, sondern eine große gesellschaftliche Bedeutung hat. Sport ist auch sinnstiftend für die Freizeit und verbindet, und gerade angesichts unserer urbanen Entwicklung ist dem große Beachtung zu schenken.

Ein Großprojekt wie das geplante Sportzentrum an der Cerveteristraße erfordert die intensive Einbindung der Betroffenen, eine umfangreiche Diskussion und vor allem einen Abwägungs- und Reifungsprozess. Verschiedene Alternativen sind zu überlegen und zu bewerten. Das neue Sportzentrum wird viele Millionen Euro kosten. Da kann und darf man Entscheidungen nicht übers Knie brechen, auch wenn man schon viele Jahre sehnsüchtig auf seine Sportanlage wartet. Wir wollen nicht, dass ein Beschluss in Hektik oder überschäumender Euphorie gefasst wird. Schließlich sollen alle Beteiligten mit dem Projekt zufrieden sein, und das über viele Jahrzehnte hinweg.

Ziel des neuen Sportzentrums III ist es, dem TSV West, der Sportschützenvereinigung und auch dem von der Mitgliederzahl her

größten Brucker Verein, dem TuS, für seine vielen Hallenaktivitäten und speziell für seine Kegler eine neue Heimat zu geben. Die Vereine mit ihren Mitgliedern und die Nutzer der Sportanlagen sollen die Einrichtung nicht nur als ein von der Stadt bereitgestelltes Konsumobjekt erleben, sondern sich auch damit identifizieren. Dies erfordert Mitdenken und Mitbestimmen bei der Planung wie auch Beteiligung bei der Ausführung.

Jetzt haben aber Vereine und Abteilungen durchaus verschiedene Interessen und es hat sich auch jeweils eine Vereinsidentität entwickelt. Es gibt Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede. Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt zeichnen sich durch Vielfalt, aber mit einem guten Auskommen untereinander aus. Dies spiegelt sich im öffentlichen Leben wie auch im Vereinsleben wider. Im Sportausschuss wurde in der Sitzung am 7. März 2017 von der Mehrheit der beteiligten Stadträte die Beschlussfassung über die vorliegende Planung von der Tagesordnung genommen – und dies war gut so. Denn die Planung war noch nicht ausgereift und die Vereine kamen nach einem nochmaligen Abwägungsprozess, auch unter Einbeziehung von Stadtratsmitgliedern, nun zu einem wesentlich besseren Konzept, bei welchem gemeinsame Aktivitäten möglich sind, aber

doch jeder Verein seine Eigenständigkeit, Eigenverantwortung und gewachsene Identität behalten und pflegen kann. Das eigene Vereinsheim und die dafür erforderliche bauliche Trennung schaffen hierfür eine gute Voraussetzung – für ein gedeihliches und gutes Miteinander. Die bisherige Planung hatte etwas von einer Zwangsehe an sich. Die neue Planung lässt nun jedem Verein seinen Freiraum und ist damit der richtige Rahmen für eine gute Nachbarschaft. Wer sich lange bindet, der prüfe vorher gut, ob's wirklich passt. Jetzt ist aber Optimismus angesagt. Der TSV West, die Schützen und die TuS-Familie werden sich in dem neuen Ambiente gut entfalten können und die Stadt und insbesondere der Stadtteil West wird eine wirklich gute Aufwertung erfahren.



Willi Dräxler, BBV
Referent für Integration